

Absenkung der Blei-Grenzwerte im Trinkwasser

Leben mit und ohne Blei

Der Werkstoff Blei hat keine gute Lobby. Trotzdem wird er in vielen Bereichen benötigt, sei es für Akkus, sei es als Strahlenschutz. Nur nicht mehr im Installationsbereich, wie das jahrzehntelang gang und gäbe war. Und da allenthalben Mediziner vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Bleibelastungen – vor allem bei Kindern und Schwangeren – warnen, hat der Rat der Europäischen Gemeinschaft beschlos-

sen, den Bleigehalt im Trinkwasser von 0,040 auf 0,010 mg je Liter zu senken. Dabei begleitet Blei und seine Legierungen viele von uns bereits ein Leben lang. Als Kinder spielten wir mit bunt bemalten Figuren aus der Märchenwelt, die aus einem Zinn-Blei-Gemisch gegossen waren; zum Malen gab es Farben auf Metallbasis, darunter auch Bleioxid. Und als Heranwachsende gossen wir zu Silvester Blei (aus alten Bleirohren erschmolzen), um in die entstandenen Gebilde unsere Sehnsüchte hineinzunehmen. In der Lehrzeit lernte ich Bleirohr als Transportmittel für Trink- und Abwasser kennen. Wobei im Dresdener Raum die Trinkwasserrohre wegen der Aggressivität des Wassers eine Zinnseele besaßen, so daß wir die Rohrverbindungen nicht mit der Flamme löten durften, sondern mit dem LötKolben kunstvolle Spiegelnähte herzustellen gezwungen waren, damit „die Zinnseele nicht dahinschmolz“. Zwar schätzten wir die leichte Verarbeitbarkeit der Rohre, haßten aber die immense Schmutzbelastung von Körper und Kleidung. Und immer wieder ermahnten uns Altgeselle und Lehrmeister, unbedingt vor dem Auspacken der Frühstücksbrote die Hände mit Handwaschpaste zu waschen, „sonst kriegt ihr 'ne Bleivergiftung“. So waren wir sehr angetan, als in den 50er Jahren PVC als neuer Rohrwerkstoff eingeführt wurde.

och stieß ich in den folgenden Jahren immer wieder auf Bleirohr: Im Wohnhaus bei Bekannten in der Nähe von Oxford ebenso wie im Ausbildungszentrum des Bauministeriums in Kairo und im Internat der Compagnons du Devoir in Straßburg. In Deutschland aber schien mir Ende der 80er Jahre das Thema vom Tisch zu sein, denn immer wurde meine Frage, warum in der Lehrlingsausbildung die Ausführung einer Kelchnaht zu Reparaturzwecken nicht mehr unterrichtet wird, dahingehend abgewimmelt, daß der Installateur gehalten ist, bei Auffinden einer Bleileitung unmittelbar den Austausch zu forcieren.

Welche Überraschung erlebte ich daher am Mittagstisch während des ersten Trainer-Seminars anlässlich der Novellierung der DIN-Norm 1988 in Trier. Dort teilte der Vertreter eines Wasser-Versorgungsunternehmens aus dem Taunus zum Entsetzen des anwesenden BGW-Landesbeauftragten von Rheinland-Pfalz mit, daß das Versorgungsnetz dieses VU eben erst mit Bleirohren erweitert worden sei. Und ein Jahr später, dem Jahr der Wende, konnte man auf dem Hof der Einkaufs- und Liefergenossenschaft an der Berliner Straße in Dresden mehrere Ringe von Bleirohr der Nennweite 15 liegen sehen. Inzwischen hat natürlich auch in den östlichen Bundesländern eine Wende zu den modernen Werkstoffen und Verarbeitungsverfahren stattgefunden.

Trotzdem liegen noch immer Tausende von Metern Bleirohr in den Gebäuden – vor allem in Ost- und Norddeutschland. So kommt mit der Absenkung der Grenzwerte für Blei im Trinkwasser für die Installateure ein beachtliches Auftragspotential zu. Ich empfehle Ihnen daher, verehrter Kollege, sich umzuschauen, wenn Sie zu Reparaturen oder Wartungen in Häuser aus der Gründerzeit oder davor kommen und die Trinkwasserleitungen unter die Lupe zu nehmen. Außerdem wünsche ich Ihnen Überzeugungskraft, um den Hausbesitzer zum Leitungsaustausch zu bewegen, falls Sie Bleirohr entdecken. Zumindest sollten Sie eine Untersuchung auf Bleigehalt empfehlen und auf die rechtlichen Risiken hinweisen, wenn ein Mieter eine solche Untersuchung veranlaßt und dabei ein unzulässig hoher Anteil des Schwermetalls festgestellt wird. Denn ein Hausbesitzer, der Trinkwasser an seine Mieter weiterleitet, das nicht der Trinkwasserverordnung entspricht, muß mit strafrechtlichen Maßnahmen rechnen. Alles Wissenswerte finden Sie in unseren Beiträgen zum Thema ab Seite 41. Bei Ihren Bemühungen um eine einwandfreie Trinkwasserversorgung wünschen wir Ihnen viel Erfolg.

Ihr Installateur- und Klempnermeister



Erich Werner Streidt

